

Markus Lüdke

Laudatio auf

**Quilisma, Kinder- und Jugendchor Springe**

(unter Leitung von Stephan Doormann)

den Kulturförderpreisträger der evangelisch-lutherischen Landeskirche  
Hannover

Lieber Quilisma Kinder- und Jugendchor Springe,  
lieber Stephan Doormann,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass mit dem diesjährige Kulturförderpreis der  
evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover Kinder und Jugendliche  
ausgezeichnet werden und zwar für ihre Engagement um die  
Musikvermittlung. Jugendliche sind ja sonst eher Objekte von  
Vermittlungsangeboten. Müssen sie aber sonst kulturelle Bildung  
erdulden, treten sie uns heute als Akteure entgegen!

Aber beginnen wir vorne und studieren zunächst die Begründung der Jury:  
der Kinder- und Jugendchor Quilisma aus Springe wird ausgezeichnet für  
seine „mitreißende und öffentlichkeitswirksame Musikvermittlung“!

Man könnte provokant nachfragen: Ist Musikvermittlung nicht eine  
Selbstverständlichkeit? Schließlich ist sie in aller Munde. Es findet sich  
wohl kaum noch einer, der nicht zumindest vorgäbe, sie zu betreiben!

Deshalb scheint es mir angebracht, noch einmal darüber nachzusinnen,  
was Musikvermittlung im Kern bedeutet und was die von Quilisma so  
besonders und auszeichnungswürdig macht.

## **Musikvermittlung**

Musikvermittlung wird erst dann notwendig, wenn Musik sich nicht mehr von allein vermittelt. Wenn sie also nicht mehr den Weg zu den Ohren und Herzen derjenigen findet, denen wir diese Musik gönnen. Betroffen sind insbesondere die klassische Musik, die Neue Musik und zunehmend auch der Jazz.

Der Weg zwischen Musik und gewünschtem Publikum ist dann nicht nur weit, sondern oftmals regelrecht verbaut: durch Vorurteile, widerstrebende Hörgewohnheiten, einen ungewohnten Rahmen, unüberwindbar erscheinende Hürden und Einstiegsschwellen, Ängste, fehlende Voraussetzungen wie etwa die Vertrautheit mit Kulturtechniken – dem Stillsitzen beispielsweise oder Fragen, wann im Konzert geklatscht werden darf oder ob Lachen erlaubt sei...

## **Mitreißende Musikvermittlung**

Um die verschütteten Wege und Zugänge wieder zu erschließen, sind, so ist zu vermuten, erhebliche Anstrengungen von Nöten. Wenn nun aber eine Musikvermittlung wie bei Quilisma auf „mitreißende“ Art und Weise gelingt, muss das bedeuten, dass das Publikum von diesen Anstrengungen gar nichts merkt. Vor allem: Ihm selber ist es keine Anstrengung! Das Musikerlebnis glückt unbelastet und direkt – frei von Rollen, Zwängen oder Voraussetzungen. Die Musik wirkt unmittelbar!

Von der Musik mitgerissen werden heißt dann eben: gepackt werden, ergriffen sein, überwältigt, gefesselt, berauscht, bezaubert... und darüber sich und den Rahmen vergessend. Es stellen sich auch keine Fragen mehr danach, ob hier etwas mit mir geschieht: Ob ich etwas lernen soll oder verstehen soll oder endlich begreifen soll oder gar bekehrt werden soll...?

## **Öffentlichkeitswirksame Musikvermittlung**

Mitgerissen werden können aber nur die, die schon im Konzertsaal sitzen. Das könnten auch diejenigen sein, die gar nicht überzeugt werden müssen: etwa das traditionelle, bildungsbürgerliche Konzertpublikum – dasjenige also, das ohnehin schon „da“ ist. Nicht dass Sie mich falsch verstehen: Es wäre ja schon viel erreicht, auch dieses Publikum mitzureißen. Aber der eigentliche Anspruch der Musikvermittlung, eben auch neue und insbesondere junge Publikumsgruppen anzusprechen, wäre damit doch verfehlt.

Nun ist die Musikvermittlung von Quilisma aber nicht nur mitreißend sondern auch öffentlichkeitswirksam. Ihr gelingt es tatsächlich neue und eben junge Zielgruppen zu erreichen!

Um zu begreifen, welche besondere Leistung genau darin steckt, erlauben Sie mir eine weitere gedankliche Kurve über die unterschiedlichen Gegenstände der Musikvermittlung.

## **Cooler & weniger cooler Gegenstände der Musikvermittlung**

Denn es gibt durchaus cooler und weniger cooler Gegenstände der Musikvermittlung. Gegenstände, die näher oder eben weiter weg sind von den jungen Zielgruppe und deren Lebenswirklichkeit.

Der Bereich des Rhythmus etwa gehört zu den leichteren. Rhythmus zieht irgendwie immer. Er ist universell und am wenigsten besetzt durch klassische Musik. Schlagzeuger sind ja auch die coolsten Musiker im Orchester. Sie besitzen die Aura von Rockstars und finden schnell Zugang zu allen möglichen Zielgruppen.

Gesang ist da schon problematischer. Die eigene Stimme ist das Persönlichste, was wir besitzen. Deshalb ist das Singen intimer und auch verletzlicher. Es erfordert Mut und Vertrauen. Zudem fehlt es an gemeinsamen Liedern. Vor diesem Hintergrund wirken klassische Chorsänger und Solisten mit ihren klassisch ausgebildeten Stimmen erst einmal ungewohnt oder gar fremd. Zumal wenn man an das Repertoire denkt: Kantate und Oratorium! Kommt dann noch eine „schwierige“ Zielgruppe hinzu wie etwa Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren, so ist zu befürchten, dass beide kaum zueinander finden.

### **Doppelt und dreifache Vermittlungsarbeit**

Damit aber noch nicht genug: Im sakralen Bereich sind neben den Widerständen gegen klassische Musik, klassisch ausgebildete Stimmen und Chorgesang auch noch solche gegen Kirche zu überwinden. Nicht nur Musik und Stimmen sind fremd, sondern zusätzlich noch die Räume und die biblischen Stoffe, Motive und Figuren. Neben der Musikvermittlung ist also zudem noch die Vermittlung pastoraler Inhalte gefordert.

Aber genau dieser auf den ersten Blick „unmöglich“ anmutenden Häufung von Herausforderung stellen sich die jungen Sänger von Quilisma. Und sie meistern sie!

### **Vertrauen**

Bei alle Widrigkeiten fällt die Lösung überraschend einfach aus: Der Schlüssel zum Erfolg von Quilisma gründet in einem Vertrauen auf die eigenen Kräfte – einem Vertrauen auf die Musik und ihre Inhalte einerseits und einem Vertrauen auf die jungen Mitwirkenden andererseits. Beide sollen authentisch bleiben, sich nicht verstellen, ihr Bestes entfalten und zeigen können. Die Musik in hoher Qualität und die jungen Sängerinnen und Sänger des Ensembles in echter Teilhabe.

## **Musikvermittlung als Kettenreaktion**

Die Musikvermittlung beginnt dabei weit vor dem Konzert: nämlich in den Chorproben. Sind erst die jungen Choristen entzündet, geben sie den Funken weiter. Die Jugendlichen vermitteln dann ihre eigenen Erfahrungen an andere Jugendliche weiter. Sie sind ohnehin die besten und glaubwürdigsten Multiplikatoren für eine ebenfalls junge Zielgruppe! Und: Erfolgreiche Musikvermittlung erweist sich derart als Kettenreaktion!

Dass aber die Jugendlichen selber so stark einsteigen, dass sie die Musik, die biblischen Stoffe, die Konzerte, deren Bewerbung so sehr zu ihrer eigenen Sache machen, liegt wiederum an ihrem Mitspracherecht und dem Gestaltungsspielraum, den man ihnen in diesem Ensemble gibt. Sie dürfen sich einbringen, mit diskutieren, einen eigenen Standpunkt finden und sie dürfen nicht zuletzt selber kreativ sein. Sie tun das, indem sie Programmhefte gestalten, Blogs einrichten, Videos drehen oder Szenen und Choreographien zu den Werken gestalten. Sie gehen dabei nach draußen, sind in Kanus unterwegs, im Freibad, im Supermarkt, Baumarkt oder Wiesentgehege. Auf diese Weise werden die auf den ersten Blick nur noch schwer zugänglichen Werke wie auch die biblischen Stoffe von den Jugendlichen in ihre und unsere Lebenswirklichkeit zurückgeholt. Und dies in mittlerweile beindruckender Folge: von Mozarts Requiem über den Schattenraum in Brahms Requiem bis hin zu Mendelssohns Paulus.

Dass dies alles immer wieder aufs Neue gelingt, liegt zum einen an der echten Mitwirkung, die den Jugendlichen geboten wird. Diese Teilhabe wiederum wird erst möglich durch das hohe Maß an Engagement, Konzentration, Flexibilität, Offenheit und Kreativität auf Seiten des Vereins. Und hier ist vor allem der künstlerische Leiter des Chores, Stephan Doormann, zu nennen.

Das zusammen hielt die Jury des Kulturpreises der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover für preiswürdig. Ich kann mich dem nur anschließen.

Herzlichen Glückwunsch!